



Digitale Plattform Bildung2030

## Globales Lernen, Global Citizenship Education und Bildung für nachhaltige Entwicklung

### Qualitätskriterien für Bildungsangebote



# **Globales Lernen, Global Citizenship Education und Bildung für nachhaltige Entwicklung**

## **Qualitätskriterien für Bildungsangebote**

### **Einleitung**

Bildung nimmt in der Gestaltung einer zukunftsfähigen Entwicklung und einer friedlichen (Welt-) Gesellschaft sowie in der Bewältigung globaler Herausforderungen und Krisen eine Schlüsselrolle ein. Darauf verweisen sowohl die Globale Agenda 2030 der UNO als auch die UNESCO. Das Nachhaltigkeitsziel 4 fordert von allen UNO-Mitgliedsstaaten Maßnahmen für eine inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie für lebenslanges Lernen. Gesellschaftlicher Wandel, der auf eine zukunftsfähige und global gerechte Entwicklung zielt, beruht auch auf einer Bildung, die die komplexen Sachverhalte dieses Wandels sowie vielschichtige, didaktisch herausfordernde Lernprozesse umfasst. Solche Bildungsprozesse anzuregen und zu fördern, stellt eine anspruchsvolle Aufgabe dar, die gleichzeitig noch wenig auf wissenschaftlich geprüfte Erkenntnisse in Bezug auf Wirkung und Qualität zurückgreifen kann.

Zahlreiche Akteure entwickeln Angebote für die schulische und außerschulische Bildung, die z. B. in die Nachhaltigkeitsziele der UNO einführen, sich mit globalen Herausforderungen und Fragen einer ökologisch nachhaltigen und global gerechten Entwicklung auseinandersetzen, und die sich an den pädagogischen Konzepten von Globalem Lernen, Global Citizenship Education und Bildung für nachhaltige Entwicklung orientieren. Alle Akteure legen ihren Bildungsaktivitäten mehr oder weniger explizit Vorstellungen von Qualität und Annahmen über Wirkungen ihrer Aktivitäten zugrunde. Was Qualität ist, wird im Idealfall von jenen Akteuren, die Bildungsangebote konzipieren, in Teams und Netzwerken diskutiert und beschrieben.

Qualitätskriterien sind nicht mit normativen Zielen der Bildungsarbeit gleichzusetzen, sie stellen vielmehr Leitlinien für die Bildungsarbeit dar. Sie sollen einerseits Transparenz gegenüber Auftraggebern, Kooperationspartnern und Zielgruppen darüber bieten, welche inhaltlichen und didaktischen Überlegungen hinter den Angeboten liegen. Andererseits sollen die Qualitätskriterien für all jene, die Angebote entwickeln, Anregungen zur Weiterentwicklung und zur kritischen Reflexion ihrer Bildungsangebote geben. Die vorliegende Auswahl an Qualitätskriterien will sowohl inhaltlich als auch didaktisch eine Orientierung und Hilfestellung für die Konzeption von Bildungsangeboten bieten.

Dabei geht es nicht so sehr um eine hundertprozentige Erfüllung aller Kriterien, sondern um eine möglichst weitgehende Annäherung an Qualitätskriterien und ein bewusstes Abwägen und Entscheiden, welche Kriterien vorrangig berücksichtigt werden. Das gilt auch für die Bildungsangebote, die über die Webplattform angeboten werden, ihre Auswahl erfolgt auf Basis der vorliegenden Kriterien.

Die vorliegenden Qualitätskriterien wurden von den Plattform-Organisationen gemeinsam erarbeitet. Die Ausarbeitung basiert auf einem bereits bewährten Kriterienkatalog sowie auf dem Diskurs zur Qualität von entwicklungspolitischer Bildung, Globalem Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sie berücksichtigen sowohl die Erfordernisse und Erfahrungen aus der Bildungspraxis, als auch den theoretischen Diskurs um Qualität und Wirkungsorientierung. Die Erarbeitung der Kriterien erfolgte in einem partnerschaftlichen Austausch mit der AG Bildung von VENRO (Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe) Deutschland sowie der Strategieguppe Globales Lernen/Global Citizenship Education.

April 2020

## Qualitätskriterien und Leitfragen für Bildungsangebote

Die hier angeführten **Qualitätskriterien** beschreiben Merkmale von Qualität, sie werden zur Veranschaulichung und besseren Anwendbarkeit durch Leitfragen ergänzt. Die Leitfragen sind nicht als umfassend zu verstehen, sondern sollen als praktische Hilfestellung zur Reflexion der Bildungsangebote dienen. Zudem geben sie Hinweise für die Erarbeitung möglicher Indikatoren. Indikatoren ermöglichen es, die Erfüllung der Qualitätskriterien für konkrete Bildungsangebote zu beurteilen. Für die Bildung von Indikatoren ist danach zu fragen, woran die Erfüllung/ Nicht-Erfüllung eines Qualitätskriteriums konkret zu erkennen ist. Indikatoren ermöglichen es, die Erfüllung der Qualitätskriterien für konkrete Bildungsangebote zu beurteilen. Für die Bildung von Indikatoren ist danach zu fragen, woran die Erfüllung/ Nicht-Erfüllung eines Qualitätskriteriums konkret zu erkennen ist. (Wie kann das Gelingen beurteilt werden? Woran (an welchen Aktivitäten, Zuständen, Ereignissen, Ergebnissen) erkennen wir, dass das Kriterium erfüllt/ nicht erfüllt ist?) Indikatoren sind im guten Fall Ergebnisse eines Aushandlungsprozesses über Qualitätsvorstellungen jener Personen/ Teams, die Bildungsangebote konzipieren.

### 1. Inhaltliche Qualität

Die Inhalte beziehen sich auf die Globalität und Heterogenität der Welt und orientieren sich an den Anforderungen für eine zukunftsfähige (global nachhaltige und global gerechte) Entwicklung. Sie thematisieren die Wechselwirkungen zwischen globalen und lokalen Entwicklungen, Entscheidungen und Handlungen.

<b>Globalität, Glocalität<sup>1</sup> und Heterogenität der Gesellschaft</b>	<p>Der Bezugsrahmen inhaltlicher Darstellung und Auseinandersetzung des Bildungsangebots ist die Globalität und Heterogenität der Welt. Dabei wird die Wechselwirkung zwischen lokalen und globalen Entwicklungen thematisiert, die von globalen Interdependenzen/ Abhängigkeiten und Machtverhältnissen geprägt ist. Ausgangspunkt können lokale Handlungen und Entscheidungen und ihre globalen Auswirkungen sein oder die Auseinandersetzung mit globalen Fragen und ihren lokalen Auswirkungen (aktuell und/oder historisch). Das Bildungsangebot fokussiert nicht nur auf Symptome globaler Probleme und Konflikte, sondern thematisiert tieferliegende Ursachen.</p> <p><i>(Verdeutlicht das Thema die Verwobenheit von globalen und lokalen Entwicklungen? Ermöglicht das Angebot den Lernenden, Bezüge zwischen lokalen und globalen Kontexten herzustellen? Macht das Angebot deutlich, welche Verantwortung und Gestaltungsmacht die verschiedenen gesellschaftlichen Akteure in Bezug auf globale Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten haben?)</i></p>
<b>Komplexität veranschaulichen, vereinfachende Sichtweisen vermeiden</b>	<p>Das Bildungsangebot veranschaulicht und reduziert die Komplexität von globalen Entwicklungen, ohne jedoch komplexe Inhalte zu sehr zu vereinfachen. Vereinfachende Sichtweisen und vermeintliche Sicherheiten sollen vermieden werden. Beispiele dienen der Veranschaulichung von Komplexität, werden aber als exemplarische Anschauungsmöglichkeiten wieder in die Darstellung komplexer Zusammenhänge eingebaut.</p> <p><i>(In welcher Form und auf Basis welcher Überlegungen/Annahmen wird die Komplexität von Sachverhalten reduziert? Welche Möglichkeiten sind</i></p>

<sup>1</sup> Glocalität ist ein Neologismus der die Verknüpfung von Globalisierung und Lokalisierung darstellt. Glocalität versteht globale und lokale Kontexte nicht als Gegensätze, sondern als zusammenhängend und einander beeinflussend.

	<p>vorgesehen, damit die Teilnehmer*innen (TN) ausgehend von Beispielen Schlussfolgerungen auf strukturelle Phänomene ziehen können (z. B. strukturelle Rahmenbedingungen für Entwicklungsprozesse, strukturelle Ungleichheiten, Machtstrukturen, ... erkennen, analysieren und beurteilen können?)</p>
<p><b>Interdisziplinarität, Mehrperspektivität, Transparenz des eigenen Standpunkts</b></p>	<p>Die Verwobenheit der eigenen Lebenswelt mit den komplexen Prozessen der Globalisierung, die Entwicklungen hin zur Weltgesellschaft und die Anforderungen an eine zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung erfordern die Aneignung von Wissen über diese Entwicklungen. Das Bildungsangebot bearbeitet die Inhalte in einer interdisziplinären Herangehensweise.</p> <p>Das Bildungsangebot bringt unterschiedliche Perspektiven in Bezug auf die thematisierten Problemstellungen ein und regt dazu an, sich mit unterschiedlichen Interessenskonstellationen auseinanderzusetzen. Verschiedene Perspektiven werden auf Basis ihrer Positionierung in globalen Machtverhältnissen sichtbar gemacht und hinterfragt. Auch der Standpunkt der Projektträger*innen/ Konzeptentwickler*innen wird transparent dargestellt und kann in eine kritische Auseinandersetzung einbezogen werden.</p> <p><i>(Wie wird die Verwobenheit von globalen Zusammenhängen und dem Alltag der Lernenden thematisiert? Welche unterschiedlichen Dimensionen und inter-(trans-)disziplinären Zugänge werden in der Sachanalyse berücksichtigt? Welche Kriterien werden für die Themenwahl herangezogen (z. B. Relevanz, Aktualität, Beispielhaftigkeit), wird die Auswahl transparent gemacht? Werden unterschiedliche, auch kontroverse Sichtweisen zum Thema einbezogen? Werden die Kriterien für die Auswahl bzw. Reduktion von Perspektiven deutlich? Welche Möglichkeiten bietet das Bildungsangebot den TN, kontroverse Standpunkte und Interessen zu analysieren und zu beurteilen? In welcher Form stellt die anbietende Organisation ihre Sichtweise auf das Thema dar?)</i></p>
<p><b>Historische Entwicklungen und alternative Entwicklungswege aufzeigen</b></p>	<p>Gegenwärtige Probleme werden nicht ahistorisch betrachtet. Historische Entwicklungen und Hintergründe werden aufgezeigt und gemeinsam analysiert. Politische, soziale und wirtschaftliche Gegebenheiten werden nicht als natürlich, sondern als gestaltbare Entwicklungen und als Ergebnisse von Deutungen, Handlungen und Entscheidungen dargestellt. Das Bildungsangebot bietet auch Zugänge zu alternativen Denkmodellen und Entwicklungswegen.</p> <p><i>(In welcher Form werden historische Dimensionen globaler Ungleichheit thematisiert? In welcher Form werden historische Entwicklungen als Folge aktiver Entscheidungen von Personen/-gruppen dargestellt? Wird bspw. Kolonialismus thematisiert und die Folgen für die Gegenwart einbezogen? Welche alternativen Entwicklungswege und -modelle werden dargestellt? Welche Möglichkeiten haben TN Alternativen kennen zu lernen, sich über Alternativen zu informieren, diese zu diskutieren und kritisch zu beurteilen?)</i></p>

<p><b>Handlungsoptionen, Visionenorientierung</b></p>	<p>Das Bildungsangebot bietet die Möglichkeit, sich mit Lösungen und Handlungsoptionen auf individueller, kollektiver und struktureller Ebene auseinanderzusetzen. Dabei werden auch Machtfragen, kurz- und langfristige Folgen von Lösungen, Grenzen und Potenziale individueller und kollektiver Handlungsoptionen thematisiert.</p> <p>Das Bildungsangebot regt dazu an, Visionen für die zukünftige Gestaltung des Lebens in der Weltgesellschaft zu entwickeln.</p> <p><i>Welche Möglichkeiten zur kreativen Erarbeitung eigener Vorstellungen von Alternativen, Visionen der TN, sind vorgesehen? Werden sowohl individuelle, kollektive als auch strukturelle Optionen angesprochen?</i></p>
<p><b>Repräsentation und Handlungsmacht vs. Hegemonie und Ethnozentrismus</b></p>	<p>Menschen werden nicht als Hilfsbedürftige oder Opfer dargestellt, sondern als Subjekte mit Rechten und Potenzialen und/oder als handlungsfähige Akteur*innen. Das Angebot vermeidet Vorstellungen von Dominanz und die Idee, dass bestimmte Gruppen von Menschen Lösungen entwickeln und durchsetzen können, die für alle gelten.</p> <p><i>(Wer spricht? Wer spricht für wen? Welche Subjekte, Gruppen werden konstruiert? Wer tritt als wissend/handelnd/aktiv auf? Werden Opferrollen und die Betonung von Hilfsbedürftigkeit vermieden?)</i></p>
<p><b>Rassismuskritik/ Diskriminierungssensibilität/ Kulturalisierung<sup>2</sup> bei der Darstellung von Differenzen</b></p>	<p>Rassismus wird häufig nur als Problem einzelner Individuen dargestellt und/oder „naturalisiert“, indem das Phänomen auf Vorurteile, Stereotypen und Klischees reduziert wird.</p> <p>Sofern das Bildungsangebot mit dem Begriff/ Konzept „Kultur“ arbeitet, wird das zugrundeliegende Kulturverständnis offengelegt, die Darstellung von „Kultur(en)“ als homogene und statische Einheiten wird vermieden.</p> <p>Das Bildungsangebot fördert die kritische Reflexion der Wechselbeziehungen von Dimensionen sozialer Macht-, Herrschafts- und Normierungsverhältnisse wie Geschlecht, „Rasse“, soziales Milieu/Klasse, Nation, Ethnizität, sexuelle Orientierung, Behinderung, Generation etc. (Intersektionalität).</p> <p><i>(Wird in Methoden, Übungen oder in Sprache und Bildern Rassismus (bewusst oder unbewusst) reproduziert? Wird Rassismus als gesellschaftliches Machtverhältnis thematisiert? Werden bei einer Analyse von Diskriminierung oder von Rassismus alle Ebenen einbezogen (individuell, gesellschaftlich, strukturell)? Wird die unterschiedliche Betroffenheit von Diskriminierung angesprochen? Werden Subjekte, Gruppen zu „Anderen“ gemacht, zu welchem Zweck? Werden Differenzen zwischen „uns“ und „den Anderen“ (zwischen Mehrheiten/Minderheiten; Einheimischen und Migrant*innen, zwischen globalem Süden und globalem Norden) stark betont? Wird ein statischer, homogener Kulturbegriff in Frage gestellt? Dient Kultur als Begründung für Konflikte und bestimmte Verhaltensweisen von Menschen?)</i></p>

<sup>2</sup> Kulturalisierung dient der Konstruktion von Gruppenzugehörigkeit durch die Abgrenzung von „Anderen“ („othering“). Dabei werden kulturelle Unterschiede festgeschrieben und es besteht die Gefahr, dass Stereotype reproduziert werden. Die unter Kulturalisierung vorgenommene Konstruktion von Gruppenzugehörigkeit ist immer von bestimmten Interessen geprägt und nicht als natürlich zu verstehen.

<p><b>Begriffe und Konzepte</b></p>	<p>Das Bildungsangebot lässt eine kritische Analyse von zentralen Begriffen und Konzepten zu, die mit den im Fokus stehenden Themen verknüpft sind (z. B. Begriffe wie Entwicklung/ Unterentwicklung/ Überentwicklung, Armut/Reichtum, Hilfe oder Konzepte wie „gutes Leben“, Wachstum, ....).</p> <p><i>(Werden verschiedene Zugänge zu den zentralen Begriffen/Konzepten, mit denen gearbeitet wird, geboten? Werden Positionen/Konzepte/Zugänge aus dem Globalen Süden berücksichtigt? .....</i>)</p>
<p><b>Thematisierung von Unsicherheit, Wissen und »Nicht- Wissen«</b></p>	<p>Im Rahmen des Bildungsangebots werden Unsicherheiten und »Nicht-Wissen« in Bezug auf globale Phänomene und zukünftige Entwicklungen sowie in Bezug auf individuelle Entscheidungen und Handlungsmöglichkeiten thematisiert.</p> <p>Das Bildungsangebot berücksichtigt auch die postkoloniale Kritik an „Wissen“ (marginalisierte, nicht sichtbares Wissen) und versucht alternatives Wissen und die Handlungsmacht von Kolonialisierten sichtbar zu machen.</p> <p><i>Setzt sich das Bildungsangebot mit der Begrenztheit von Wissen auseinander? Welches Wissen wird angesprochen? Wie kann alternatives Wissen sichtbar gemacht werden? Wie wird – im Sinne der Partizipation - das Erfahrungs- und Alltagswissen der TN in den Bildungsprozess und wie werden Gefühle wie Unsicherheiten, Ungewissheiten u.ä. der TN involviert?</i></p>

## 2. Methodische Qualität

Die Teilnehmer\*innen (TN) stehen im Mittelpunkt des Bildungsprozesses. Die Inhalte des Bildungsangebots sind für die Zielgruppen adäquat und altersgerecht aufbereitet und berücksichtigen die Unterschiede der ZG (Altersgruppen, Vorkenntnisse, Sprachkenntnisse...).

Das Bildungsangebot fördert die Entwicklung und Stärkung von Kompetenzen der Lernenden in Abstimmung mit den Themen, den Voraussetzungen der Lernenden und den Rahmenbedingungen des Angebots (Dauer, Vertiefungsmöglichkeiten, Gruppengröße, Methoden....). Die Kompetenzorientierung ist durchgängiges Anliegen der inhaltlichen und methodisch-didaktischen Qualitätsdimensionen.

<p><b>Bildungsangebote partizipativ gestalten/ Erfahrungen von Teilhabe und Selbstwirksamkeit stärken</b></p>	<p>Das Bildungsangebot fördert die aktive Teilnahme der Lernenden und bietet Möglichkeiten zur Wahrnehmung und Reflexion eigener Interessen und Bedürfnisse sowie das Einbringen eigener Fähigkeiten und Erfahrungen.</p> <p>Demokratie basiert ebenso wie die Transformation hin zu einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung auf aktiver Teilhabe. Die Fähigkeit zur Partizipation ist nicht selbstverständlich, die Entwicklung entsprechender Kompetenzen muss gefördert werden.</p> <p>Das Bildungsangebot bietet eine Auseinandersetzung mit Möglichkeiten und Grenzen von Partizipation. Dies stärkt die Erfahrungen von Teilhabe und Selbstwirksamkeit der Lernenden.</p> <p><i>In welcher Form wird die aktive Mitgestaltung der TN ermöglicht? In welcher Form werden Bedürfnisse, Erfahrungen und Interessen der TN eingebunden? Wie werden Ungleichheits- und Machtverhältnisse zwischen Lehrenden und Lernenden oder innerhalb der TN thematisiert/ ausgeglichen? Welche</i></p>
---	---

	<p><i>Möglichkeiten bietet das Bildungsangebot Erfahrungen der Teilhabe und Selbstwirksamkeit zu stärken?</i></p>
<p><b>Räume schaffen zur Reflexion von Erfahrungen, Einstellungen und Meinungen der Lernenden</b></p>	<p>Die Erfahrungen der Lernenden werden in den Mittelpunkt des Bildungsprozesses gerückt. Das Angebot ist so gestaltet, dass es die Reflexion der Lernenden in Bezug auf ihre Wertvorstellungen, Meinungen, auch Vorurteile oder Stereotypen ermöglicht, Spannungsfelder wie Ungewissheiten, Widersprüche und Gefühle der Orientierungslosigkeit zulässt und zum Thema macht. Auch die Erfahrungen mit Partizipation können/sollen Teil des Reflexionsprozesses sein. Es wird auf eine respektvolle Lernatmosphäre geachtet und das Erproben und Experimentieren mit Ideen, Visionen, Handlungsoptionen ist möglich.</p> <p><i>(Welche Möglichkeiten sind vorgesehen, damit die Vorerfahrungen, Vorstellungen, Meinungen der TN einfließen und der Reflexion zugänglich gemacht werden können? Inwiefern können die TN ihre eigenen Ungewissheiten, Widersprüche, Gefühle und Verwobenheit einbringen und gemeinsam diskutieren? Wie wird das unterschiedliche Kommunikationsverhalten der TN berücksichtigt? Ist ein achtsamer Umgang mit den Gefühlen der TN gewährleistet? Welche konfliktbearbeitenden Methoden sind für den Fall von konfliktreichen Auseinandersetzungen vorbereitet?)</i></p>
<p><b>Perspektiven wahrnehmen und verstehen</b></p>	<p>Das Bildungsangebot bringt unterschiedliche Perspektiven in Bezug auf die thematisierten Problemstellungen ein und regt dazu an, die Perspektive zu wechseln, sich mit unterschiedlichen Interessenskonstellationen auseinanderzusetzen, den eigenen Standpunkt/ die eigene Perspektive zu hinterfragen und verschiedene Perspektiven zu vergleichen. Dies stärkt die Fähigkeit zur Empathie.</p> <p><i>(Wie wird die Bereitschaft zum Perspektivwechsel bei den TN gefördert? Welche alters- und zielgruppengemäßen Inhalte und Situationen ermöglichen den TN die Perspektive zu wechseln? Welche Lehr-/ Lernarrangements ermöglichen die Reflexion von Perspektivwechsel sowie Lernen auf kognitiver und affektiver Ebene?)</i></p>
<p><b>Bildungsangebote an den Voraussetzungen, Interessen und Bedürfnissen der TN orientieren</b></p>	<p>Lehr-Lern-Arrangements müssen didaktisch so gestaltet sein, dass sie den Lernenden Anknüpfungsmöglichkeiten an die eigene Lebenswelt eröffnen. Aus dem lebensweltlichen Horizont heraus werden neue Fragen an Fachthemen gestellt und damit das Verständnis vertieft. Lernprozesse werden als selbstorganisierte, individuelle Vorgänge begriffen. Das Bildungsangebot ist so gestaltet, dass selbstorganisiertes Lernen angeregt wird, die Ergebnisoffenheit eines solchen Lernens wird akzeptiert, Referent*innen und Vermittler*innen ermöglichen den TN individuelle Zugänge.</p> <p><i>(Wie wird die Verwobenheit von globalen Zusammenhängen und dem Alltag der Lernenden thematisiert? Wie können die TN Bezüge zwischen lokalem und globalem Kontext des Themas herstellen? Welche Möglichkeiten für selbstorganisierte Lernphasen und -settings sind geplant? Welche Möglichkeiten zur selbständigen Bearbeitung der Themen haben die TN? Welche Voraussetzungen und Ressourcen sind dafür notwendig?)</i></p>

<p><b>Methodenvielfalt/ Kooperatives Lernen</b></p>	<p>Durch methodische Vielfalt werden verschiedene Formen des Lernens ermöglicht. Methoden und Inhalte müssen jedoch gut aufeinander abgestimmt sein. Die Methodenvielfalt berücksichtigt unterschiedliche Lernformen, verknüpft das Lernen auf kognitiver, affektiver und sozialer Ebene und bietet Möglichkeiten für kooperatives Lernen.</p> <p><i>(Welche Methoden kommen zum Einsatz? Gibt es eine Methodenvielfalt, die Lernerfahrungen im kognitiven, affektiven und sozialen Bereich ermöglicht? Können die TN in verschiedenen Gruppenformen arbeiten? Wie werden individuelle Lernformen der TN berücksichtigt (visuell, auditiv, kinästhetisch)? Passen die Methoden zu den jeweiligen Inhalten und Aufgabenstellungen?)</i></p>
<p><b>Kritisches und vernetzendes Denken fördern</b></p>	<p>Das Bildungsangebot fördert die eigenständige und differenzierte Meinungsbildung sowie die kritische Auseinandersetzung mit Informationen sowie medialen und politischen Diskursen. Die interdisziplinäre Herangehensweise sowie Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven und Interessen verschiedener Akteure, die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Konzepten/ Entwicklungswegen/ Handlungsoptionen und/oder die Auseinandersetzung mit Spannungsfeldern und Dilemmata zukunftsfähiger Entwicklungen fördern kritisches und vernetzendes Denken.</p> <p><i>Welche alters- und zielgruppengemäßen Darstellungen/ Methoden werden eingesetzt, um das Verständnis für Systeme und Systemzusammenhänge zu fördern (Bilder, Grafiken, Modelle...)? In welcher Form wird die kritische Auseinandersetzung mit politischer Kommunikation und Medienberichten durch die Lernenden gestärkt?</i></p>

### 3. Formale Kriterien

Eine umsichtige Vorbereitung von Bildungsangeboten legt die Grundlage für ihr Gelingen und ihre Wirksamkeit. Kreative Ideen und engagierte Anliegen können dann gut verwirklicht werden, wenn das Angebot an den Kontext und Bedarf der Zielgruppe angepasst wird, klare Projektziele formuliert werden und Lernumgebung sowie Referent\*innen, Trainer\*innen, Vortragende umsichtig ausgewählt und vorbereitet werden. Eine sorgfältige Nachbereitung und Evaluation ist nicht nur für die Transparenz gegenüber Förder- und Auftraggebern wichtig, sondern auch für die Weiterentwicklung der eigenen Angebote.

<p><b>Analyse des Projektumfelds</b></p>	<p>Das Bildungsangebot wird auf Basis einer differenzierten Analyse des Projektumfelds konzipiert. In der Vorbereitung sollte zunächst geprüft werden, ob es einen Bedarf für die Idee/ das Anliegen gibt. Das Angebot basiert auf guter Kenntnis der Zielgruppen und ihrer Interessen und Bedürfnisse. Kooperationen können wesentlich zum Erfolg von Projekten beitragen, Aufwand, Möglichkeiten und Grenzen sind gut abzuwägen.</p> <p><i>Welchen Bedarf sehen wir für unsere Idee, unser Anliegen? Auf welches Problem/ welchen Bedarf soll das Bildungsangebot reagieren? Was spricht dafür, trotz geringen Bedarfs/ trotz viel Angebots unser Projekt umzusetzen? Welche konkreten Ziele (Wissensinhalte, Kompetenzen und Erfahrung) sollen mit dem Bildungsangebot erreicht werden?</i></p>
--	--

<p><b>Transparenz/ Reflexion des Projektverlaufs</b></p>	<p>Der konkrete Projektablauf, die didaktische und inhaltliche Qualität des Angebots, die zugrunde liegenden Annahmen, Motive und Werte werden definiert und reflektiert. Sowohl die Ziele als auch die eigene Standpunkte werden für alle Beteiligten transparent kommuniziert.</p> <p><i>Welche Werte transportieren wir mit unserem Angebot? Welche Anliegen verbindet unsere Organisation mit der Durchführung des Bildungsangebots? Sind wir uns über unsere eigene Position im Projekt (Motive, zugrundeliegende Annahmen und Werte) bewusst? Ist diese Position für alle Beteiligten sichtbar und nachvollziehbar?</i></p>
<p><b>Zielgruppe(n)</b></p>	<p>Die Konzeption von Bildungsangeboten bedarf einer guten Kenntnis der Zielgruppen, für die das Angebot konzipiert wird (Vorerfahrungen, Interessen, sprachliche, soziale, „kulturelle“ Heterogenität; sprachliche und kognitive Voraussetzungen, Alltags- und Erfahrungswelten) und einer guten Einschätzung der möglichen Zugänge zu den Zielgruppen. Sollen sich Bildungsangebote an neue Zielgruppen richten, sollte die Einbindung von Expert*innen oder Akteur*innen aus den jeweiligen Gruppen zumindest in der Vorbereitung möglich sein. Das schafft die Möglichkeit, das Bildungsangebot an den Bedarf der Zielgruppe anzupassen und „von der Zielgruppe zu lernen“.</p> <p><i>Welche Zielgruppe(n) möchten wir mit unserem Angebot erreichen? Gibt es Zielgruppen, die wir bisher noch nicht erreicht haben, bzw. die wir gerne erreichen möchten? Wie homogen bzw. heterogen ist die Zielgruppe? Welche Vorkenntnisse der Zielgruppe können wir erwarten, welche sprachlichen oder kognitiven Herausforderungen könnten entstehen? Wie sieht die Lebenswelt der Zielgruppe aus und wie kann das Angebot an sie anknüpfen? Wie schätzen wir das intrinsische Interesse am Bildungsinhalt ein? Nimmt die Zielgruppe das Angebot freiwillig wahr? Ist es möglich, das Angebot flexibel an die Bedarfe der Zielgruppe anzupassen?</i></p>
<p><b>Evaluation</b></p>	<p>In der Durchführung des Bildungsangebots ist ein Tool zur (Selbst-) Evaluation des Bildungsangebots vorgesehen (der Dauer, Art und dem Umfang des Bildungsangebots angemessen).</p> <p><i>(Welche Fragen beschäftigen uns in Bezug auf das Bildungsangebot? Was können wir über mittel- und langfristige Wirkungen sagen? Anhand welcher Indikatoren können wir feststellen, ob und inwiefern wir unsere Ziele erreicht haben? Welche Informationen benötigen wir dazu? Wann und in welcher Form können die Informationen gesammelt / dokumentiert werden? Wie erfolgt eine strukturierte und kritische Auswertung der Daten? Welche Möglichkeiten gäbe es, eine unabhängige Außensicht in die Selbstevaluation einzubeziehen? Wofür sollen die Evaluationsergebnisse genutzt werden? Wen wollen wir über die Ergebnisse informieren? Welche Funktionen können Teammitglieder in der (Selbst-) Evaluation übernehmen?)</i></p>